

*et doctissimi domini magistri Iohannis Licentiati iuris canonici aliquando plebani s. Maur. in custodia apud me clanculo reseruo non michi eum aproprians ...*⁵. Dieses Urteil über die Schrift des Honorius, so Hoffmann weiter, habe kein Geringerer als der bereits genannte Johannes Eck gefällt, den er mit dem *aliquando plebani s. Maur[itii]* gleichsetzt, auch wenn er bei dieser Interpretation einige Ungereimtheiten konzedieren muß: 1) Eck war nicht Lizentiat der Rechte, sondern Professor der Theologie; 2) Eck vertauschte 1525 seine Pfründe an der Ingolstädter Moritzkirche mit einer Pfründe an der dortigen Marienkirche. Stammt der Eintrag aus der Zeit vor 1525, ergibt das *aliquando* keinen Sinn, ist der Eintrag nach diesem Zeitpunkt geschrieben, dann würde Eck wohl nicht als ehemaliger Pfarrer von St. Moritz, sondern vielmehr als Pfarrer der Ingolstädter Marienkirche bezeichnet werden; 3) Warum soll Eck das Werk des Honorius als zumindest bedenklich eingestuft haben, da er sich doch selbst in seinem Briefwechsel um 1516 – also zur Zeit der Benutzung der udalrikanischen Handschrift – der Lektüre und Kenntnis gerade dieses Textes rühmt?⁶ Anders gefragt: Auf wessen, wenn nicht auf Ecks Veranlassung hin, wurde der Codex separiert, und wer war es, der die Handschrift in den 'Giftschrank' des Augsburger Klosters gestellt hat?

Der Schlüssel zur Antwort auf diese Fragen liegt in der oben zitierten Notiz. Neben der allgemeinen Bedeutung 'Schutz, Verwahrung' steht *custodia* für die Küsterei⁷. Ein Buch dort separieren wird am ehesten wohl der Kustos selbst. Schauen wir uns in der fraglichen Zeit unter den Brüdern von St. Ulrich und Afra um, so stoßen wir auf der Suche nach dem Kustos auf den Konventualen Sigismund Lang.

Lang, um 1460 unweit von Augsburg in Schrobenhausen geboren, studierte seit 1475 an der Universität in Ingolstadt und trat 1481 in das Augsburger Benediktinerkloster ein⁸. Seit 1491 war er wiederholt Kustos, zeitweilig auch Prior seines Klosters⁹. Sein Mitbruder Veit Bild bezeichnet ihn als *praedominatus*; von seiner Bildung und Belesenheit zeugen zwölf Handschriften und

5) Zu den in der Handschrift inkriminierten Passagen der *Clavis physicae* vgl. ausführlich HOFFMANN, Honorius (wie Anm. 2) S. 162 f. mit Abb. 27.

6) Johannes Eck, *Epistola de ratione studiorum suorum*, hg. von Johannes METZLER (*Corpus Catholicorum* 2, 1921) S. 52 f.: *Porro cum Areopagitae libros frustra legissem, nactus opera Cusani, Honorii Solitarii, Hugonis de Palma, Petri Hispani ...*

7) MLW 2, Lfg. 6 (1971) S. 542 f.

8) Archiv des Bistums Augsburg, *Schedulae professionis religiosorum SS. Udalrici et Aefrae* Nr. 11.

9) Dies berichtet Ende des 15. Jh. der Klosterchronist Wilhelm Wittwer in seinem *Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Aefrae*, Archiv für die Geschichte des Bistums Augsburg 3 (1860) S. 345, S. 349 f., S. 363, S. 382, S. 387 f. – Zu Wittwer vgl. Norbert HÖRBERG, *Libri sanctae Aefrae* (Studien zur Germania sacra 15. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 74, 1983) S. 173-184.